

SKILL

Information & Media Literacy



Seminardokumentation

Grenzen – Ein Projektseminar zwischen
Mediensemiotik und Kunstpädagogik

Neuere Deutsche Literaturwissenschaft / Mediensemiotik, Kunstpädagogik

Titelbild: © Universität Passau



Diese Seminardokumentation steht unter einer CC-BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung), Version 4.0. Details zur Lizenz erfahren Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Diese Seminardokumentation ist Teil des Projekts „SKILL“ (Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung) an der Universität Passau. Das Projekt wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ZLF

Zentrum für Lehrerbildung
und Fachdidaktik

Wissenschaft für die Praxis

Inhalt

A. Modellseminar im Überblick	4
B. Abstract und Schlagworte	4
C. Seminarkonzept.....	6
1. Lehr-/Lernziele.....	6
2. Eingangsvoraussetzungen.....	7
3. Überblick über das Seminarformat.....	7
4. Art der De-Fragmentierung	8
5. Seminargestaltung.....	10
6. Eingesetzte Medien und Hilfsmittel	15
7. Prüfungsform	15
8. Lessons Learned	15
Ansprechperson(en) und Kontakt	17
Abbildungsverzeichnis.....	17
Literatur.....	18
1. Literatur zur Verwendung im Seminar.....	18
2. Zitierte und weiterführende Literatur	18

A. Modellseminar im Überblick

Titel	<i>Grenzen – Ein Projektseminar zwischen Mediensemiotik und Kunstpädagogik</i>
Beteiligte Disziplinen	<i>Mediensemiotik, Kunstpädagogik</i>
Anzahl der Dozierenden	2
Einbindung	<i>Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. und dem Kunstverein Passau e.V.</i>
Dauer	1 Semester
Zielgruppe	<i>Lehramtsstudierende mit Fächern Kunst und/oder Deutsch, höhere Fachsemester</i>
Format und Dauer	<i>Block (2 Tage) und 2-wöchentlich 3-stündige Projektphase</i>
Vernetzungsmodell	<i>Teamteaching-Modell</i>
Teilnehmerzahl	8 (maximal 10)
ECTS	5 (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft / Mediensemiotik), 3 (Kunstpädagogik)

B. Abstract und Schlagworte

Das Seminar soll die für *Information and Media Literacy* (IML) relevanten Anteile der (analytischen) Rezeption und der eigenen Produktion von medialen Kommunikaten anhand des Themas der Grenze verbinden. Dabei steht der*die Prosument*in, also die*der Lernende als Verbindung der beiden Rollen Rezipient*in und Produzent*in jeglicher Medienprodukte im Zentrum der Betrachtung.

Kunst wird dabei als semiotisches System verstanden, das mit Hilfe aller möglichen Zeichen in einem Werk, einem Werkzusammenhang und einem Werk in seinen unterschiedlichen Kontexten Botschaften und Bedeutungen in einem reziproken kommunikativen Akt zwischen der*dem Produzent*in und der*dem Rezipient*in vermittelt. Der Aspekt der medialen, kulturellen oder auch historischen Grenze dient dabei als Anlass, über die mediale Konstruiertheit von Bedeutung (Konstruktivität) in künstlerischer Kommunikation nachzudenken. Bspw. kann die Beschaffenheit einer im Kunstwerk oder auch durch das Kunstwerk selbst artikulierten Grenze semantische Räume mit je eigener Bedeutung erschaffen. Dabei können in künstlerischer Kommunikation kulturelle Oppositionen verhandelt, aufgelöst, verschoben oder verschärft und die künstlerische Kommunikation auch selbst als eigener Raum mit eigenen Gesetzen von einer Alltagskommunikation abgegrenzt werden.

Da jede Form Welterschließung durch sinnliche Wahrnehmung und damit durch Medien erfolgt, spielen die Medialität der Welterschließung sowie die Kulturalität und

Historizität jeder Kommunikation eine besondere Rolle innerhalb des Passauer Ansatzes zur *Information and Media Literacy*. Besonderen Wert legt das Seminarkonzept deshalb auf die analytische Rezeption künstlerischer Kommunikation und die eigene produktive Auseinandersetzung mit der medialen Konstruiertheit künstlerischer Kommunikation.

Lehrerbildung, Mediensemiotik, Kunstpädagogik, Information and Media Literacy, Konstruktivität, künstlerisches Projekt, Ausstellungsprojekt, Grenzen

C. Seminarkonzept¹

1. Lehr-/Lernziele²

Analyse-/rezeptionsbezogene Lehr-/Lernziele:

Die Studierenden können Bilder als in einem spezifischen Medium und in einer spezifischen Technik gestaltete, komplexe Form-Inhalts-Gefüge rezipieren. Dabei nehmen sie künstlerische Werke als semiotische Systeme wahr und können Jurij M. Lotmans raumsemantische Theorie als ein mögliches Analysewerkzeug heranziehen und anwenden. Dabei:

- erkennen die Studierenden Material als bedeutungstragendes Element, dessen Verwendung sie funktional analysieren.
- nehmen die Studierenden Bilder als technisch gestaltete Phänomene wahr und benennen die Spezifika unterschiedlicher medialer Formate (z.B. Film, Performance etc.).
- analysieren die Studierenden Fläche, Raum und Zeit als mögliche Dimensionen am jeweiligen Objekt.
- erkennen, benennen und analysieren die Studierenden für die Wirkung relevante Mittel formaler Bildgestaltung in übergreifenden Kontexten.

Die Studierenden analysieren Bilder/Kommunikate als kontext-, kultur- und zeitabhängig in diesen Zusammenhängen. Dabei:

- benennen und beschreiben die Studierenden Bilder als in Kontexte eingebettete Kommunikation und benennen und beschreiben entsprechende Bezüge.
- analysieren die Studierenden Bilder in ihren Kontexten, wobei sie die Umstände der Entstehung eines Bildes (historisch, technisch, etc.) in die Betrachtung und Deutung einbeziehen.
- entwickeln die Studierenden mögliche Sinnbezüge von Bildern zum historischen, kulturell geprägten und zum heutigen Betrachter und stellen diese dar.

Produktionsbezogene Lehr-/Lernziele:

Die Studierenden finden für eigene Inhalte/Aussagen eine passende Form, indem sie gewählte Gestaltungsmittel gegeneinander abwägen und Auswahl- und Gestaltungsentscheidungen kritisch reflektieren. Sie wenden die raumsemantische Theorie

¹ Über diese Veranstaltung erscheint der Beitrag „Raumsemantische Grenzen. Ein interdisziplinäres künstlerisches Projekt für die Lehrer*innenbildung an der Universität Passau“ im Open Access Journal „Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik“ des virtuellen Zentrums für kultursemiotische Forschung. Das Themenheft zu Semiotik in der Lehrerbildung wird voraussichtlich im Herbst 2019 unter der ISSN 2364-9224 veröffentlicht werden. Mit dem Fokus auf semiotische Theorien und deren Umsetzung liegt dem Beitrag ein anderer Schwerpunkt zugrunde als dem hier vorliegenden. Trotzdem sind Überschneidungen gegeben, beispielsweise in den – im Vorhinein der Veranstaltung formulierten – Lernzielen, die in beiden Beiträgen teilweise wortgleich publiziert werden, da sie in der Form als Grundlage zur Seminarkonzeption dienen.

² Die Lehr-/Lernziele sind angelehnt an die Formulierung der Bildungsstandards für das Fach Kunst, verabschiedet von der Hauptversammlung des BDK Fachverband für Kunstpädagogik im April 2008 in Erfurt. (vgl. BDK-Mitteilungen 3/2008. S. 2-4. Online abrufbar unter <https://www.bdk-online.info/blog/data/2008/11/BildungsstandardsBDK.pdf>; Abruf am 24.06.2019.) Damit ergibt sich ein klarer Bezug der grundlegenden Bildungsstandards des Fachs zu mit einer *Information and Media Literacy* verbundenen Kompetenzen.

Lotmans auf ihr eigenes künstlerisches Werk an und setzen so theoretische Grundlagen für sich praktisch um. Dabei:

- erkennen die Studierenden unterschiedliche Bedeutungspotenziale unterschiedlicher Materialien und setzen diese bei der Gestaltung von und Kommunikation mit Bildern begründet ein.
- setzen die Studierenden wesentliche Mittel formaler Bildgestaltung (Komposition, Farbe, Kontraste ...) bewusst und begründet zur Kommunikation ein.
- konstruieren die Studierenden bewusst und gezielt Sinnzusammenhänge, indem sie Bildelemente (Motive, Formen, Materialien) zueinander in Beziehung setzen.

2. Eingangsvoraussetzungen

- Fachstudium im Lehramt Kunst und/oder Deutsch
- Das Seminar wird im Anwendungsmodul des Zertifikats *Information and Media Literacy* angeboten. Die Grundlagenveranstaltungen des Zertifikats sind jedoch keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme.

3. Überblick über das Seminarformat

Das Seminar bestand aus zwei Impulssitzungen, die an einem Blockwochenende den Einstieg in die Projektarbeit bildeten und die Verschränkung der beiden beteiligten Disziplinen auch auf theoretischer Ebene sichtbar machten. Ziel der Impulssitzungen war es, den Studierenden einen Überblick über die semiotische Theoriegrundlage sowie möglichst viele Impulse für die Entwicklung eigener Projektideen anzubieten, die in der anschließenden Projektphase über das Semester hinweg zu Konzepten ausgearbeitet und in eine künstlerische Form überführt wurden. Die öffentliche Ausstellung der entstanden Werke in den Räumen des Kunstvereins Passau gehörte schließlich wesentlich zum Lernprozess bezüglich der Kontextabhängigkeit von Bedeutungskonstruktionen dazu und ermöglichte den Studierenden, mit Besucher/innen in Austausch über ihre Werke zu treten.

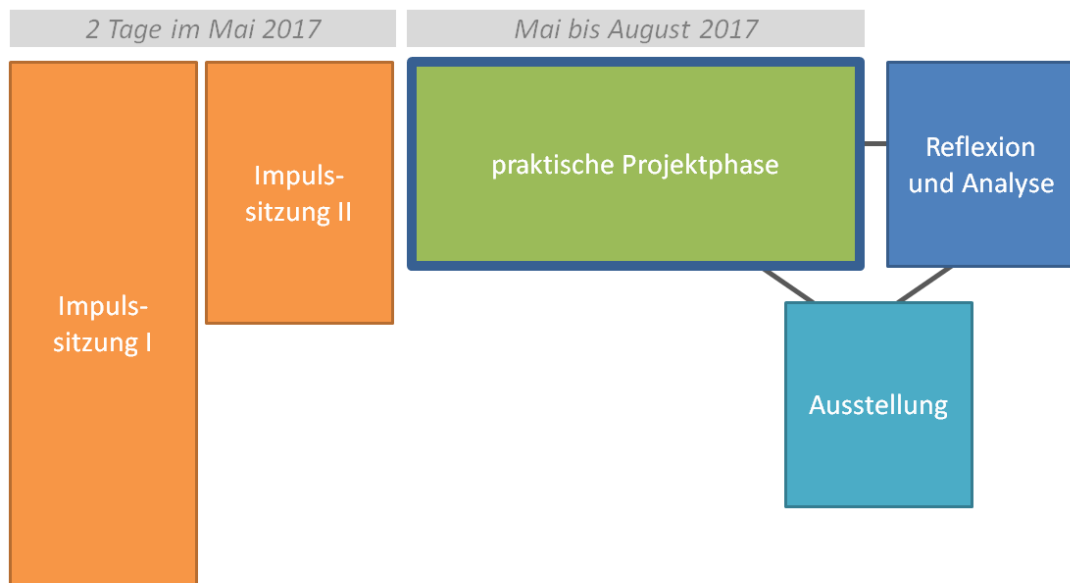


Abbildung 1: Überblick über das Seminarformat (eigene Abbildung)

4. Art der De-Fragmentierung

Modell der Vernetzung

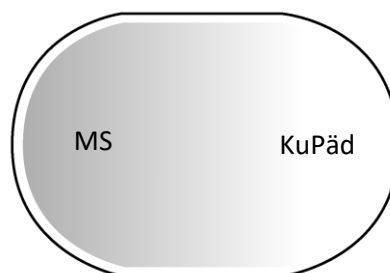


Abbildung 2: Teamteaching-Modell nach Mayer et al. 2018³,
modifiziert: MS=Mediensemiotik, KuPäd=Kunstpädagogik

Erläuterung des Vernetzungsmodells in Bezug auf das Seminar

Das Seminarkonzept wurde im engen Austausch zwischen beiden beteiligten Disziplinen mit Bezug auf das Passauer Modell von *Information and Media Literacy*⁴ entwickelt und durchgeführt. Die Mediensemiotik stellte schwerpunktmäßig Methoden für den analytischen und rezeptiven Zugang zur medialen Konstruktivität bereit, während die Kunstpädagogik die produktiven Prozesse maßgeblich anstieß und begleitete. Konzeption, Rezeption und damit die IML-bezogenen Lernprozesse des Seminars fanden stets im kommunikativen Austausch beider Disziplinen statt.

³ Mayer, J., Ziepprecht, K., Meier, M. (2018). Vernetzung fachlicher, fachdidaktische und bildungswissenschaftlicher Studienelemente in der Lehrerbildung. In M. Meier, K. Ziepprecht & J. Mayer (Hrsg.), *Lehrerbildung in vernetzten Lernumgebungen*. Münster: Waxmann.

⁴ vgl. Pollak et al. (2018)

Vernetzungsangebot

Gelegenheiten zur Vernetzung

Interdisziplinärer Austausch zwischen den beteiligten Disziplinen findet in allen Phasen des Lernangebots statt.

Erläuterung des Vernetzungsangebots in Bezug auf das Seminar

Da das Projekt produktive und rezeptive Anteile miteinander verschränkt und in Bezug auf beide Aspekte kontinuierlich kritische Reflexion fordert, findet eine Vernetzung automatisch in allen Phasen statt.

Akteur/innen der Vernetzung

Die Vernetzung der Inhalte und Perspektiven der beteiligten Disziplinen liegt gleichermaßen bei den Lehrenden wie bei den Studierenden.

*Erläuterung zu den Akteur*innen der Vernetzung in Bezug auf das Seminar*

Das Seminar fordert eine hohe produktive Eigenaktivität der Studierenden und überträgt ihnen damit auch viel Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Damit sind sie auch gefordert, die Vernetzung der fachlichen Inhalte beider beteiligter Disziplinen kontinuierlich in ihren Arbeits- und Reflexionsprozess einzubringen. Dabei kann es besonders wichtig sein, von Seiten der Dozierenden unterstützend Verknüpfungen zu Theoriebausteinen herzustellen, Fachvokabular anzubieten und passende theoretische Ergänzungen in den Projektverlauf einzubringen.

Anwendungsbezug des Seminars

- Vorstellung von Fall-/Praxisbeispielen
- Anwendung von praxisrelevanten Methoden in der Studierendengruppe
- Erstellen von Materialien für die Unterrichtspraxis
- Erprobung konkreter Unterrichtsmaterialien /-methoden in der Studierendengruppe
- Erprobung konkreter Lernangebote mit konkreter Zielgruppe aus der Schulpraxis
- Sonstiges

Erläuterung des Anwendungsbezugs

Im Kontext der Veranstaltung können die Studierenden sich im eigenen künstlerischen Gestalten intensiv mit medialer Konstruktivität beschäftigen. Im Fokus steht dabei das vorrangige Ziel des SKILL-Teilprojekts *Information and Media Literacy*, den Studierenden Räume und Impulse zur Erweiterung ihrer eigenen *Literacy*-Erfahrungen anzubieten, die eine wichtige Grundlage für die Entwicklung pädagogischer und didaktischer Handlungsperspektiven zu bilden. Die im Seminar erwerbenden Kompetenzen beziehen sich also nicht auf den unmittelbaren Einsatz in der schulischen Praxis, bilden dafür aber eine wichtige Grundlage. Die im Seminar verwendete Methodik

(insbesondere in *Impulssitzung I*) halten praxisnahe Ideen zur Erkundung von Raum und Grenzen sowie zur kooperativen Analyse medialer Produkte bereit.

5. Seminargestaltung

Impulssitzung I

Einstieg und Hinführung

Um den Studierenden einen intensiven Einstieg in die komplexe methodische Auseinandersetzung im Seminar zu ermöglichen, die sowohl auf theoretischer als auch auf künstlerisch-praktischer Ebene erfolgen sollte, stellten zwei zusammenhängende Blocktermine als Impulssitzungen den Anfang des Seminars dar. Die erste ganztägige Sitzung setzte sich aus der Erarbeitung der Theoriegrundlage (Lotmans Raumsemantikmodell), einem inhaltlichen Bezug zur Kunst sowie dem Eröffnen eines Erfahrungsraums, der ebenfalls Anstoß zum eigenen Ideenfindungsprozess bot, zusammen. Über den ganzen Seminarverlauf hinweg standen die Theorie, Ideenentwicklung und der Ermöglichungsraum für Erfahrungen nebeneinander und beeinflussten sich gegenseitig. So sollte eine umfassende Auseinandersetzung mit der Bedeutungskonstruktion in unterschiedlichen (künstlerischen) Medien erreicht werden.

Der Einstieg in die erste Impulssitzung erfolgte bereits durch die Gestaltung des Raums, den zwei Grenzen durchzogen: Die erste Grenze regulierte den Eingang zum Seminarraum und durfte nur nach Erfüllen festgelegter Aufgaben überschritten werden, die je nach Seminarphase angepasst wurden. Ein rotes Absperrband bildete diese Grenze, neben der eine Pinnwand mit Karteikarten und Stiften für die zu erledigenden Aufgaben zur Verfügung standen. In der Mitte des Raums teilte eine weitere Grenze aus rotem Klebeband den vorbereiteten Sitzkreis in zwei Hälften. Zusätzlich standen verschiedenfarbige Stühle (rot und blau) auf jeweils einer Seite der Grenze in Opposition, um auszuprobieren, welche Auswirkungen dies auf die Platzwahl der Studierenden haben würde. So wurden gleich zu Anfang zentrale semiotische Fragen aufgeworfen: Erhalten die Raumhälften durch die beliebige Grenzziehung Bedeutung? Welche Bedeutung würden die Studierenden intuitiv einer Grenzüberschreitung zuweisen? Würden sie sie überhaupt wagen und würden sie Konsequenzen erwarten? Welche Probleme würde die Grenzziehung hervorbringen?

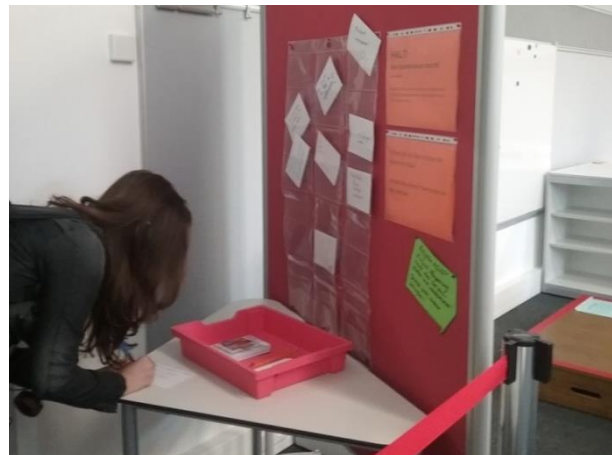


Abbildung 3 Grenze am Eingang des Seminarraums
(Foto: Romina Seefried)

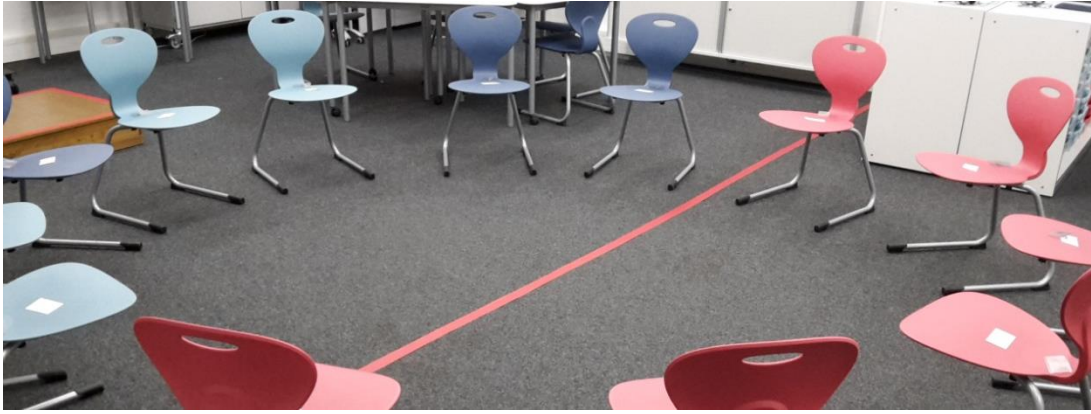


Abbildung 4 Grenze in der Raummitte als Einstiegsimpuls (Foto: Dorothe Knapp)

Zur methodischen Überleitung in die Erarbeitung der semiotischen Theorie griffen wir diese im Raum gezogene Grenze wieder auf. Die Studierenden hatten zur Vorbereitung bereits einen Text von Juri M. Lotman⁵ und die Erweiterung dieser Theorie nach Renner⁶ gelesen, waren also bereits mit dem Gedanken vertraut, dass Räume semantisch aufgeladen sind. Sie konnten nun den beiden Raumhälften zu den Seiten der Grenze Bedeutungen zuweisen, dabei Erfahrungen und Vorwissen aktivieren, um das Theoriewissen daran anzuschließen.

Erarbeitung der Theorie

Zur Erarbeitung der theoretischen Grundlage wiederholten die Studierenden zunächst gemeinsam in Gruppen die Grundbegriffe aus Lotmans Raumsemantikmodell, die sie zur Sitzung vorbereitet hatten. Jede/r Studierende erhielt zur Vertiefung ein Set an Karteikarten, das jeweils auf einer Seite mit den wichtigsten Begriffen der Theorie ausgestattet war. Durch die Möglichkeit des Austausches in den Gruppen füllten die Studierenden nun die Rückseiten der Karteikarten mit Notizen zu dem auf der Vorderseite stehenden Begriff.

In einer zweiten Phase stand den Gruppen ein von Studierenden produziertes Erklärvideo zur Verfügung, das sie zur Überprüfung und als Hilfe heranziehen konnten. So konnte in einem Peer-to-Peer-Verfahren das Vorwissen aktiviert, überprüft, ergänzt und so gefestigt werden. Im Anschluss analysierten die Gruppen die Kurzgeschichte



Abbildung 5: Der Grenze und den Räumen zu ihren Seiten werden Bedeutungen zugewiesen

⁵ Lotman (1972), S. 300-341.

⁶ Karl N. Renner (2004). Grenze und Ereignis. Weiterführende Überlegungen zum Ereigniskonzept von Jurij M. Lotman“. In: Gustav Frank/Wolfgang Lukas (Hrsg.). *Norm – Grenze – Abweichung. Kultursemiotische Studien zu Literatur, Medien und Wirtschaft*. Festschrift für Michael Titzmann. Passau, S. 357-381.

Die Einführung in das Themenheft Räume, Grenzen, Grenzüberschreitungen. Bedeutungswelten in Literatur, Film und Fernsehen von Hans Krahl und das erste Kapitel („Einige Probleme einer allgemeinen Kunsttheorie“) aus Jurij M. Lotman (1972). *Vorlesung zu einer strukturalen Poetik. Einführung, Theorie des Verses*. München, S.19-50 wurden für eine tiefgehende Lektüre empfohlen.

„Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll in Bezug auf raumsemantische Topologien in Verbindung mit der „Grenze“ und hielten ihre Ergebnisse als Visualisierung auf jeweils einem mobilen Whiteboard fest. Zusätzlich erhielten die Gruppen jeweils unterschiedliche filmische Adaptionen der Kurzgeschichte, die sie im Vergleich analysierten und im Anschluss einander vorstellten. Mit Hilfe der verschiedenen Adaptionen wurden so mediale Aspekte der *Information and Media Literacy* in Form von Vergleichen der Zeichensysteme und Informationskanäle unterschiedlicher Medien reflektiert.



Abbildung 6 Analyse der Kurzgeschichte "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral"
(Foto: Romina Seefried)

Vertiefung

Der Nachmittag begann mit einem Grenzgang: Die geografische Lage der Universität Passau lässt es zu, fußläufig innerhalb weniger Gehminuten die deutsch-österreichische Grenze zu erreichen, die an dieser Stelle mit der Passauer Stadtgrenze zusammenfällt und außerdem die Bundesländer Bayern und Oberösterreich trennt. Die Künstlichkeit der Grenzziehung fällt sofort ins Auge, da sie ohne die entsprechenden Schilder nicht erkennbar wäre. Die Grenze wurde erkundet, ihre Bedeutung und ihr weiterer Verlauf besprochen. Die vermeintliche Klarheit einer geografischen Grenze löste sich dabei nach und nach auf.



Abbildung 7 Grenzgang zur deutsch-österreichischen Grenze (Foto: Dorothe Knapp)

Analyse weiterer Beispiele

Wieder im ‚Klassenzimmer der Zukunft‘ (DiLab)⁷ angekommen, setzten sich die Studierenden mit unterschiedlichen künstlerischen, medialen Beispielen auseinander und untersuchten deren formale und inhaltliche Grenzziehungen. Die theoretische Grundlage vom Vormittag half hier vor allem, inhaltliche Komponenten sichtbar zu machen. Bei der Auseinandersetzung mit den Beispielen ging es nun außerdem um ein Thematisieren und Kritisieren der (künstlerischen) Gestaltungsmittel.

Beispiele:

Jan Böhmermann/
Neo-Magazin-Royale:
Schmähekritik (2016)
[Fernsehbeitrag]

Manaf Halbouni: Monu-
ment (Dresden, 2017)
[Installation]

Giancarlo Macrí, Caro-
lina Zanotti: Punkte
(2017) [Bilderbuch]



Abbildung 8: Untersuchung verschiedener medialer Beispiele an Stationen (Foto: Dorothe Knapp)

Einnehmen der Metaebene

Zu verschiedenen Gelegenheiten über die Länge der Blocksitzungen hinweg nahmen wir gemeinsam gezielt die Metaebene ein, um über die Bedeutung einzelner Phasen oder Theoriebausteine für den Lern- und Arbeitsprozess oder für *Information and Media Literacy* zu reflektieren. Dazu nutzen wir die im Didaktischen Labor zur Verfügung stehenden Bühnenelemente (Abb. 9), die wir ebenfalls mit einer roten Grenzlinie markierten. So konnten wir körperlich die so im Raum repräsentierte Metaebene betreten und ein bewusstes Einstellen auf den Reflexionsprozess erreichen.

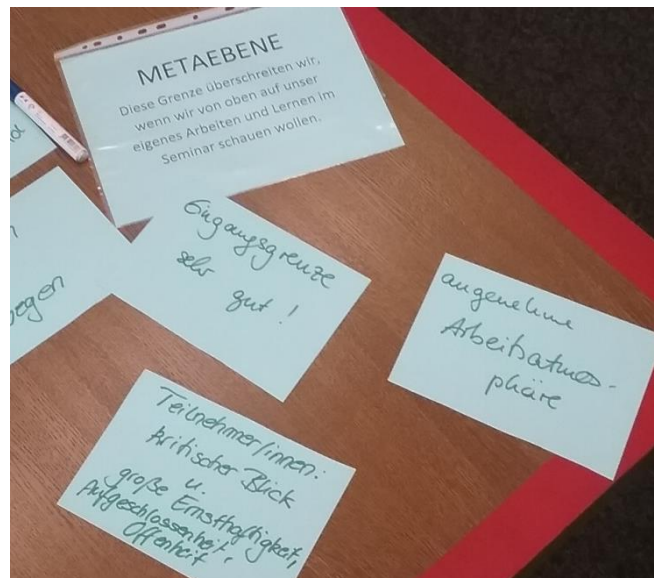


Abbildung 9 Metaebene mit Rückmeldungen von Studierenden zu einer Feedbackfrage

⁷ <https://www.dilab.uni-passau.de/>

Impulssitzung II

Besuch des Ausstellungsorts

In der zweiten Blocksitzung besuchten wir gemeinsam den zukünftigen Ausstellungsort, um uns einen Eindruck von den räumlichen Bezügen zu verschaffen, in die wir unsere künstlerischen Arbeiten bringen würden. Hierbei spielte der Gedanke der Kontextualität bei der Konstruktion von Bedeutungen eine entscheidende Rolle. So ließen sich die Studierenden auch stark von dem Raum, seinen (beispielsweise akustischen) Eigenschaften und den ihm anhaftenden Bedeutungen



Abbildung 10 Besuch des Ausstellungsorts (Kapelle St. Anna in Passau) (Foto: Dorothe Knapp)

inspirieren und entwickelten erste tragfähige Ideen. Der Besuch des Ausstellungsortes bot genügend Zeit, um sich vor Ort schon einmal in mögliche Thematiken und die spätere Ausstellungssituation hineinzudenken.

Projektphase

In der an die Impulssitzungen anschließenden Projektphase trafen wir uns in der Seminargruppe in zweiwöchentlichen, dreistündigen Sitzungen. Die Studierenden entwickelten Konzepte für ihre künstlerischen Arbeiten, die in der Gruppe besprochen und weiterentwickelt wurden. Die Rolle der beiden Dozentinnen bestand in der Begleitung der individuellen Gestaltungsprozesse und ihrer Reflexion auf der Metaebene. Dabei war die semiotische Theoriegrundlage stets ein wichtiger Bezugspunkt. Das Besprechen von Konzeptideen und Zwischenständen in der Gruppe gab den Studierenden Gelegenheit, an den Herausforderungen anderer mitzulernen. Die Ausstellung wurde während der Projektphase gemeinsam geplant und vorbereitet, wodurch die Möglichkeit entstand, die eigene Arbeit im Kontext weiterzuentwickeln.

Ausstellung

Die Ausstellung „Grenzen“ fand in Kooperation mit dem Kunstverein Passau e.V. in der Sankt-Anna-Kapelle in Passau statt. Mit Rudolf Klaffenböck und Alois Jurkowsch trugen auch zwei Künstler des Vereins zur Ausstellung bei. Eröffnet wurde die Ausstellung im Rahmen des 15. Internationalen Kongresses „Grenzen: Kontakt – Kommunikation – Kontrast“ der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. und blieb vier Wochen lang für die Öffentlichkeit zugänglich. Für die Studierenden bot das Erlebnis der Ausstellungssituation die Möglichkeit, Reaktionen auf ihre Arbeiten zu beobachten, mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen und so die Rezeption ihrer Arbeiten mit in ihren Lernprozess einzubeziehen.

6. *Eingesetzte Medien und Hilfsmittel*

Bühnenelemente zum gemeinsamen räumlichen Einnehmen der Metaebene für Reflexionsphasen des Lernprozesses

Interaktives Whiteboard als interaktive Tafel mit Bilderbuchkino zum direkten Einzeichnen von Analysen und Beobachtungen in Bilderbuchseiten

Tablets zur Wiedergabe von Videobeispielen

Mobile Tafeln zur Präsentation von Gruppenarbeitsergebnissen

Klebebänder und Absperrbänder zur Markierung von Grenzen im Raum

Deutsch-österreichische Grenze als Impuls

7. *Prüfungsform*

Prüfungsform war eine schriftliche Arbeit, in der die Studienleistung (künstlerische Arbeit) mit Bezug auf die semiotische Theoriegrundlage dargestellt und bezüglich der getroffenen Auswahl- und Gestaltungsentscheidungen reflektiert begründet werden sollte. Sie bestand aus den folgenden Anteilen:

- Abstract/Projektskizze
- Darstellung der theoretischen Grundlage (ca. 4-5 Seiten)
 - Zusammenfassung der Theorie
 - Anwendung auf ein mediales Beispiel (Kommunikat, frei gewählt)
- Konzept (mind. 5 Seiten)
 - Anwendung des theoretischen Modells auf die eigene künstlerische Arbeit
 - Begründung der Auswahl- und Gestaltungsentscheidungen

8. *Lessons Learned*

Feedback durch die Studierenden

Die Studierenden äußerten in ihrem Feedback, dass ihnen die Blockveranstaltung zu Beginn einen intensiven Einstieg in das Thema geboten hat. Besonders positiv hoben sie dabei die oben beschriebene Medienvielfalt im Rahmen der eingesetzten Methoden hervor, die sie als sinnvoll und passend erlebt haben. Allgemein ist ihnen die Verschränkung der beiden Disziplinen deutlich bewusst und sie betonen, dass sie diese zum einen als Bereicherung für ihren Lernprozess empfinden und dass ihnen zum anderen durch die starke Handlungsorientierung die theoretischen Inhalte präsender und wesentlich länger abrufbar erscheinen. Die Ausstellung als Ziel habe zudem eine große Ernsthaftigkeit in die Auseinandersetzung gebracht. „Die Interdisziplinarität war ausgewogen und man hatte durchgehend das Gefühl, sich zwischen den beiden Fächern zu bewegen und für beide Bereiche etwas zu tun in seinem

Projektvorhaben“, schrieb eine Studierende mit Hauptfach Kunst und eine andere hielt fest: „Das Seminarformat machte echte Lernprozesse möglich.“

Für nicht alle Teilnehmenden war es für ihr Studium aufgrund der Fächerwahl vordergründig relevant, über ein vertieftes Verständnis semiotischer Theorien zu verfügen. Die Auseinandersetzung im Seminar weckte allerdings Interesse und die zuvor zum Teil unbekannte Theorie wurde zumindest als für den Werkprozess relevanter Impuls aufgenommen.

Als besonders gewinnbringend hoben die Studierenden die Begleitung der individuellen Prozesse durch die beiden Dozentinnen hervor, die sie als von ernsthaftem Interesse geprägt erlebt haben. Die gemeinsame Reflexion und Prozessgespräche in der Seminargruppe trugen laut Feedback maßgeblich zum Lernprozess bei. Da die selbstgewählten Themen zum Teil sehr persönlich waren und die Studierenden damit auch an ihre eigenen Grenzen führten, war auch emotionale Unterstützung gefordert.

Persönliche Reflexion

Grenzen spielen in der Analyse von Kommunikaten in Zeichenprozessen eine herausragende Rolle und werden daher in den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen der Literatur- und Medienwissenschaft an der Universität Passau in Form differenzlogisch in Kommunikaten rekonstruierbarer semantischer Oppositionen stets behandelt. Die Position, die Studierende hierbei einnehmen, ist dabei immer eine analytisch-rezeptive. Es war eine große Bereicherung, mit den Studierenden gemeinsam den Rollentransfer zu vollziehen und die erlangten Fähigkeiten im Umgang mit Kommunikaten in eine produktiv-reflektierte Schöpfung zu überführen.

Die Arbeit mit den Studierenden gestaltete sich als äußerst angenehm und in hohem Maße kreativ – was sicher dem Fächerhintergrund der Studierenden geschuldet ist. Konzeptuell überzeugte die Einteilung in eine Blockveranstaltung zum Auftakt, die von einer längeren Projektphase mit stetem Austausch abgelöst wurde. Auch die Impulssitzung selbst war durch ihre abwechslungsreiche Konzeption weder zu ermüdend noch zu herausfordernd für die Studierenden. Im Gegenteil konnte gerade durch die zwei beteiligten Fächer immer wieder eine neue Perspektive eingenommen werden, eine andere didaktische Herangehensweise oder fachliche Erklärung den Studierenden aufgezeigt werden und so verschiedene Wege zum Erkenntnisgewinn ebnen werden.

Das Team-Teaching stellte sich somit als eine gelebte Form der *Information and Media Literacy* heraus, da es deutlich macht, dass Informationskompetenz auch immer mit dem Hinterfragen und Einnehmen von anderen Perspektiven einhergeht. Auch für die Dozierenden selbst ist dies absolut bereichernd, da man als Wissenschaftlerin eines Fachs doch dazu neigt, die eigene Fachbrille zu tragen und darüber wenig zu reflektieren.

Perspektiven

Die Veranstaltung eignet sich hervorragend, um mit Studierenden der Literatur- und Medienwissenschaft nicht nur analytisch-rezeptiv, sondern auch künstlerisch-produktiv die Konstruktivität von Kommunikaten zu thematisieren und so zu einem semiotisch kompetenten Umgang mit medialen Ausdrucksformen beizutragen. Für Studierende der Kunstpädagogik kann die Bezugnahme auf semiotische Theorien eine

interessante Erweiterung ihrer Reflexionstätigkeit sein. Auch wenn sich eine Umsetzung der Veranstaltung im Jahr 2017 durch den Kongress der DGS angeboten hat und somit in der Form wahrscheinlich nicht zu wiederholen ist, möchten wir eindeutig zu einem Ausprobieren einer Fächer-Kombination zum Thema Grenzen oder zur Kombination analytischer und produktiver Elemente ermutigen.

Ansprechperson(en) und Kontakt

Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Mediensemiotik

Amelie Zimmermann, M.A. Amelie.Zimmermann@uni-passau.de

Prof. Dr. Jan-Oliver Decker Jan-Oliver.Decker@uni-passau.de

Professur für Kunstpädagogik/Ästhetische Erziehung

Dorothe Knapp, M.A. Dorothe.Knapp@uni-passau.de

Prof. Dr. Alexander Glas Alexander.Glas@uni-passau.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überblick über das Seminarformat (eigene Abbildung)	8
Abbildung 2: Teamteaching-Modell nach Mayer et al. 2018, modifiziert: MS=Mediensemiotik, KuPäd=Kunstpädagogik	8
Abbildung 3 Grenze am Eingang des Seminarraums (Foto: Romina Seefried).....	10
Abbildung 4 Grenze in der Raummitte als Einstiegsimpuls (Foto: Dorothe Knapp).	11
Abbildung 5: Der Grenze und den Räumen zu ihren Seiten werden Bedeutungen zugewiesen	11
Abbildung 6 Analyse der Kurzgeschichte "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral" (Foto: Romina Seefried)	12
Abbildung 7 Grenzgang zur deutsch-österreichischen Grenze (Foto: Dorothe Knapp)	12
Abbildung 8: Untersuchung verschiedener medialer Beispiele an Stationen (Foto: Dorothe Knapp).....	13
Abbildung 9 Metaebene mit Rückmeldungen von Studierenden zu einer Feedbackfrage	13
Abbildung 10 Besuch des Ausstellungsorts (Kapelle St. Anna in Passau) (Foto: Dorothe Knapp).....	14

Literatur

1. Literatur zur Verwendung im Seminar

Primärtexte/Beispiele

Böll, Heinrich. „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“. In: Robert C. Conrad (Hrsg.). *Heinrich Böll*. Kölner Ausgabe. Bd. 12, 1959–1963, Köln 2008, 441-444.

Böhmermann, Jan (Moderator). (2016, 31. März) „Böhmerwie, Böhmerwo, Böhmerwann“ (Staffel 3, Folge 9) [Fernsehsendung/Late-Night-Show]. In bildundtonfabrik (Produktionsunternehmen). *Neo Magazin Royale*. Köln, Deutschland: ZDFneo.

Halbouni, Manaf. Monument [Installation im öffentlichen Raum]. Dresden 2017.

Macrí, Giancarlo/Zanotti, Carolina (2017). *Punkte*. Stuttgart.

Mediensemiotische Literatur

Lotman, Jurij M. (1972). *Die Struktur literarischer Texte*. München.

Renner, Karl N. (2004). Grenze und Ereignis. Weiterführende Überlegungen zum Ereigniskonzept von Jurij M. Lotman. In: Gustav Frank/Wolfgang Lukas (Hrsg.). *Norm – Grenze – Abweichung. Kultursemiotische Studien zu Literatur, Medien und Wirtschaft*. Festschrift für Michael Titzmann. Passau, S. 357-381.

2. Zitierte und weiterführende Literatur

Buschkühle, Carl-Peter (2007). *Die Welt als Spiel. Band II. Kunstpädagogik: Theorie und Praxis künstlerischer Bildung*. Oberhausen.

Knapp, Dorothe/Zimmermann, Amelie (Im Erscheinen): Raumsemantische Grenzen. Ein interdisziplinäres künstlerisches Projekt für die Lehrer*innenbildung an der Universität Passau. In: Dick et al. *Netze, Spuren, Horizonte. Potentiale eines semiotischen Blicks in der Lehrer*innenbildung*. Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik. Im Erscheinen. Open-Access: ISSN 2364-9224.

Lotman, Jurij M. (1972). *Die Struktur literarischer Texte*. München.

Lotman, Jurij M. (1972). Einige Probleme einer allgemeinen Kunsttheorie. In Jurij M. Lotman. *Vorlesung zu einer strukturalen Poetik. Einführung, Theorie des Verses*. München, S. 19-50.

Pollak, Guido/Decker, Jan-Oliver/Dengel, Andreas/Fitz, Karsten/Glas, Alexander/Heuer, Ute/Huang, Viola/Knapp, Dorothe/Knauer, Jessica/Makeschin,

Sarah/Michler, Andreas/Zimmermann, Amelie (2018). „Interdisziplinäre Grundlagen der Information and Media Literacy (IML): Theoretische Begründung und (hochschul-)didaktische Realisierung – Ein Positionspapier“. In: Jessica Knauer/Amelie Zimmermann (Hrsg.). Information and Media Literacy – Die Medialität der Welter-schließung in Theorie und Lehrpraxis an der Universität Passau. PAradigma 2018. Passau, S. 9-129.